



Auswertung des Programms Europa für Bürgerinnen und Bürger 2007 – 2013

Kurzfassung



EUROPEAN COMMISSION

Directorate-General for Migration and Home Affairs
Directorate A – Strategy and General Affairs
Unit A1 – Inter-institutional Relations and Citizenship

*European Commission
B-1049 Brussels*

Auswertung des Programms Europa für Bürgerinnen und Bürger 2007 – 2013

Kurzfassung



***Europe Direct is a service to help you find answers
to your questions about the European Union.***

Freephone number (*):

00 800 6 7 8 9 10 11

(*) The information given is free, as are most calls (though some operators, phone boxes or hotels may charge you).

LEGAL NOTICE

This document has been prepared for the European Commission however it reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

More information on the European Union is available on the Internet (<http://www.europa.eu>).

Luxembourg: Publications Office of the European Union, 2014

ISBN [number]

doi:[number]

© European Union, 2015

Reproduction is authorised provided the source is acknowledged.

0. KURZFASSUNG

0.1. Das Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger

Auf der Grundlage der Erfahrungen eines vorhergehenden Programmes zur Förderung einer aktiven europäischen Bürgerschaft im Dezember 2006 wurde für den Zeitraum 2007-2013 das **Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger** (in Folge „das Programm“ oder nach der englischen Bezeichnung EFCP genannt) ins Leben gerufen¹. In dem Beschluss, mit dem das Programm eingerichtet wurde, heißt es: „damit die Bürger die europäische Integration uneingeschränkt unterstützen, sollten ihre gemeinsamen Werte, ihre gemeinsame Geschichte und gemeinsame Kultur als zentrale Elemente ihrer Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft betont werden, die auf den Grundsätzen der Freiheit, der Demokratie, der Wahrung der Menschenrechte, der kulturellen Vielfalt, der Toleranz und der Solidarität aufbaut“.

Mit einer **Finanzausstattung von 215 Millionen Euro** hatte das Programm das Ziel, europäischen Bürgern die Möglichkeit zu geben, sich intensiv am immer engeren Zusammenwachsen Europas zu beteiligen, ein Gefühl der europäischen Identität und Zugehörigkeit zur EU sowie Toleranz und gegenseitiges Verständnis zu entwickeln. Das Programm sah drei Kofinanzierungsmechanismen vor: Projektzuschüsse, Betriebskostenzuschüsse und Dienstleistungsverträge.

Diese Mechanismen erlaubten die Finanzierung eines weiten Spektrums an Projekten, die zu vier **Aktionssträngen** zusammengefasst werden können:

- **Aktion 1:** Aktive Bürger für Europa – Finanzmittel zur Organisation städtischer Bürgertreffen und Netzwerke von Partnerstädten sowie Bürgerprojekten auf transnationaler und sektorübergreifender Ebene. Diese Aktivitäten zielten darauf ab, das gegenseitige Kennenlernen und Verständnis zwischen Bürgern verschiedener Gemeinden und Kulturen zu stärken. Diese Aktion umfasste außerdem Fördermaßnahmen, um Städtepartnerschaften und Bürgerprojekte erfolgreicher zu machen.
- **Aktion 2:** Aktive Zivilgesellschaft in Europa – Strukturförderung europäischer Think Tanks, Organisationen der Zivilgesellschaft und deren Projekte. Diese Aktion hatte das Ziel, die Leistungsfähigkeit auf europäischer Ebene zu verbessern und so zu den allgemeinen Zielen von EFCP beizutragen.
- **Aktion 3:** Gemeinsam für Europa – Unterstützung von Veranstaltungen mit großer Öffentlichkeitswirkung, die durch die Europäische Kommission (in Zusammenarbeit mit Partnern) organisiert werden. Dies zielte darauf ab, das Bewusstsein für europäische Geschichte und Werte zu schärfen, und beinhaltete Studien zu Fragen der Staatsbürgerschaft; Informations- und Kommunikationsmittel; und ein Netzwerk von „Europa für Bürgerinnen und Bürger“-Kontaktstellen, die praktische Informationen an Bewerber und Begünstigte lieferten.
- **Aktion 4:** Aktive europäische Erinnerung – Finanzmittel für Projekte zur Erhaltung von Gedenkstätten und Mahnmalen, Archiven sowie für die Erinnerung an Opfer von Massenmord und Deportation.

¹ Mit dem Beschluss 1904/2006/EG wurde das Programm Europa für Bürgerinnen und Bürger für den Zeitraum 2007 bis 2013 eingerichtet, um die Bürgerbeteiligung in Europa zu fördern (EU OJ L378/32, 27.12.2006)

Das Programm wurde von der Europäischen Kommission, der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) und dem Programmausschuss, dem Vertreter der Mitgliedsstaaten angehörten, **gemeinsam verwaltet**.

0.2. Hintergrund der Evaluierung

Die **Zielsetzung der Evaluierung** war laut Leistungsbeschreibung der Kommission wie folgt:

- Auswertung der Ergebnisse und Maßnahmen des EFPC im Vergleich zu den ursprünglichen Zielen;
- Auswertung qualitativer und quantitativer Aspekte der Durchführung des Programmes;
- Aufzeigen von Beispielen bewährter Verfahren und erfolgreicher Modellprojekte für die einzelnen Aktionen des Programmes;
- Abgabe von Empfehlungen für die Weiterentwicklung des EFPC als Instrument für die Entwicklung einer Unionsbürgerschaftspolitik.

Der **Rahmen der Evaluierung** umfasste die Beurteilung der Ergebnisse und der Durchführung des EFPC von 2007 bis 2013. Um das Programm zu bewerten ohne bestehende Studien zu duplizieren, haben wir hauptsächlich vorhandene Quellen verwendet und nur dann zusätzliche Daten gesammelt, wenn es Lücken zu füllen galt, oder um bisher unerforschte Bereiche zu untersuchen.

Der **Ansatz der Evaluierung** baute auf einer Reihe von Grundsätzen auf: Die Evaluation sollte auf der (umfangreichen) vorhandenen Forschung aufbauen, Befunde und Empfehlungen zur Verbesserung der nächsten Runde des Programms für die Europäische Kommission bereitstellen, und untersuchen, ob sich die Theorie des Programms (wie in den oben dargestellten Interventionslogik beschrieben) in der Praxis als realistisch erwiesen hat.

In Hinblick auf den **Erklärungsaspekt** der Evaluierung, war es aufgrund der Vielfalt an Aktivitäten und dem relativ geringen Umfang des Programms im Verhältnis zu den vielen Faktoren, die Bürgerschaft und bürgerschaftliches Engagement beeinflussen, nicht möglich die Auswirkungen des Programms quantitativ zu erfassen. Daher haben wir in erster Linie untersucht, auf welchen Wegen das Programm seine Ziele zu erreichen versuchte, und welchen Beitrag die einzelnen Programmaktivitäten beim Erreichen dieser Ziele auf verschiedenen Ebenen geleistet haben. Angesichts des begrenzten Umfangs der Evaluierung haben wir uns auf Stichproben von Projekten, deren wesentliche Merkmale, sowie insbesondere Gründe für deren Erfolge und Misserfolge konzentriert.

Die Evaluierung nutzte verschiedene **methodologische Instrumente**, wie u. A. Sekundärforschung, Befragungen und eine Fokusgruppe mit Vertretern der wichtigsten Interessengruppen, eine Umfrage unter erfolglosen Bewerbern, Fallstudien einer Auswahl an Projekten, und einen Vergleich mit anderen EU-Ausgabenprogrammen.

0.3. Ergebnisse

Auf der Grundlage der gesammelten Daten sind wir zu folgenden allgemeinen Schlussfolgerungen über das EFPC gelangt.

Relevanz

Das EFCP zielte darauf ab, Bürgerinnen und Bürger zur Beschäftigung mit der EU zu animieren, ein Gefühl für europäische Identität zu entwickeln, das Verantwortungsgefühl für die EU zu stärken und die gegenseitige Toleranz und das Verständnis zu fördern. Die Evaluierung hat die Relevanz der Ziele und Aktivitäten des Programms bestätigt. Die vorherrschenden Bedingungen (z.B. sinkende Zustimmungswerte gegenüber der EU und zunehmender Euroskeptizismus, Umverteilung von Ressourcen an Initiativen, die sich auf die Wirtschaft konzentrieren) haben Bedarf für eine Plattform für Bürgerbeteiligung mit Bezug zur EU geschaffen, der durch das EFCP abgedeckt werden könnte. Dass das Interesse für das Programm sowie auch die Qualität der Teilnahmebewerbungen nach und nach zunahm, beweist, dass das Programm gut an die Zielgruppen angepasst war.

Hinsichtlich der Komplementarität mit anderen Initiativen unterscheidet sich das EFCP, was Umfang, Ziele, Aktivitäten und Zielgruppen betrifft, ausreichend von anderen Maßnahmen, um ein komplementäres Angebot zu machen. Selbst Initiativen, die dem EFCP am nächsten kamen, wie das Programm „Jugend in Aktion“,² richteten sich an ein anderes Publikum. Das EFCP war einzigartig in seinen Bemühungen, Organisationen der Zivilgesellschaft und lokale Behörden zusammenzubringen, um bürgerschaftliches Engagement, Städtepartnerschaften und Gedenkveranstaltungen zu fördern. Gleichzeitig stellte die Evaluierung aber auch ein weiteres Synergiepotenzial fest, durch das Überschneidungen reduziert werden könnten. Dies unterstrich die Bedeutung der (manchmal nicht ausreichenden) Kommunikation zwischen den GDs. Wo eine gute Kommunikation nachgewiesen werden konnte (z.B. im Europäische Jahre der Bürgerinnen und Bürger 2013 und 2014³; und das Programm „Grundrechte und Unionsbürgerschaft“⁴), zeigte sich ihr Wert durch institutionelles Lernen und den Austausch bewährter Verfahren. In Fällen, in denen weniger Austausch stattfand (z.B. zwischen EFCP, „Jugend in Aktion“ und dem „Jean Monnet“ Programm⁵), wurden diese Chancen nicht genutzt.

Abschließend ergab eine Untersuchung des Mehrwerts des Programms für die EU, dass diese Aktivitäten möglich geworden sind, die sonst nicht finanziert worden wären, zusätzlich zu der Förderung der Verbreitung von bewährten Verfahren. In manchen Fällen fand die Evaluierung Belege, dass diese Verfahren auch tatsächlich umgesetzt wurden und auf weitere EU-Länder und andere Institutionen ausgedehnt wurden. Dennoch gab es für viele Projekte relativ wenige Beweise dafür, ob und in welchem Maße diese gemeinsamen Verfahren in der Praxis angewandt wurden. Das liegt zum Teil an der kurzen Dauer der Projekte sowie daran, dass sich die Evaluierung auf Berichte stützte, die kurz nach der Beendigung der einzelnen Projekte verfasst wurden (bevor die besten Verfahren umgesetzt werden konnten). Auch der Mangel an konkreten Plänen für Folgemaßnahmen könnte einen weiteren Grund darstellen. Wenn man bedenkt, wie komplex es ist, ein bestimmtes Verfahren in relativ kurzer Zeit an neue Kontexte anzupassen, sind Folgemaßnahmen unverzichtbar, um den erstrebten Mehrwert für die EU zu erreichen.

² Programmwebsite: http://ec.europa.eu/youth/tools/youth-in-action_en.htm.

³ Programmwebsite: <http://europa.eu/citizens-2013/de/home>.

⁴ Programmwebsite: http://ec.europa.eu/justice/grants1/programmes-2007-2013/fundamental-citizenship/index_en.htm.

⁵ Programmwebsite: http://eacea.ec.europa.eu/llp/jean_monnet/jean_monnet_en.php

Wirksamkeit

Die Evaluierung ergab, dass die EFCP-finanzierten je nach deren besonderen Wirkungsweisen, Zielgruppen und Methoden Projekte vielfältige Auswirkungen haben könnten. In dieser Hinsicht waren Faktoren wie die Beteiligung von Kindern und schwer erreichbare Gruppen, die Bildung von nachhaltigen Netzwerken und die Verbindung mit politischen Maßnahmen besonders signifikant. Obwohl die Projekte, die in den Fallstudien eingehend untersucht wurden, im Allgemeinen umgesetzt wurden, waren diese Faktoren sehr unterschiedlich anzufinden.

Generell waren die Projekte besonders erfolgreich, die auf klaren Grundsätzen basierten und mittelfristig machbare Änderungen anstrebten. Auch deutlich definierte Ziele und Umfänge, eine plausible Interventionslogik und die Einbeziehung relevanter Projektpartner spielten eine entscheidende Rolle. Angesichts des kurzen Zeitrahmens der EFCP-Projekte im Vergleich zu dem kontinuierlichen Engagement, das notwendig ist, um in komplexen Bereichen wie Bürgerbeteiligung Veränderungen zu bewirken, waren eine weitere Umsetzbarkeit/Replizierbarkeit der Ergebnisse der Projekte und glaubwürdige Nachfolgebemühungen (inklusive Finanzausstattung) von entscheidender Bedeutung. Beispiele aus den Fallstudien zeigen, dass in den Projekten bleibende Ergebnisse erreicht werden, in denen diese Faktoren anzufinden sind. Wie sich aus den jährlichen Prioritäten ergibt, wurde in der zweiten Hälfte des Programmes ein stärker strategisch ausgerichteter Ansatz angestrebt und es gibt Anzeichen dafür, dass diese Faktoren besonders in den Projekten, die in dieser Zeit ausgewählt und umgesetzt wurden, verstärkt mit einbezogen wurden. Dennoch beweisen andere Beispiele, dass ohne klare Pläne für Nachfolgeaktionen selbst relevante und gut durchgeführte Projekte manchmal nicht in der Lage waren, konkrete Ergebnisse zu erreichen.

Um die Wirkung des Programmes auf weiterer Ebene zu maximieren, müssten die relativ geringen Finanzierungsmittel wirksamer eingesetzt werden und auf spezifische Bereiche gerichtet werden, in denen der größtmögliche Mehrwert erreicht und eine Ergänzung zu weiterläufigen Initiativen geboten werden kann. Die für die Evaluierung gesammelten Belege legen nahe, dass in jedem dieser Bereiche Verbesserungen möglich wären. Die relativ geringe Finanzausstattung des Programmes ist auf eine großen Anzahl Themenbereiche und Finanzierungsmechanismen verteilt, mit dem Risiko, dass die erreichten Ergebnisse in einer Vielzahl anderer Faktoren und Initiativen untergehen. Die Benchmarking-Analyse ergab, dass das Angebot von EFCP in bestimmten Bereichen einzigartig war, speziell dort, wo es normalen Bürgern einen Ersteinstieg bot, sich für die EU zu engagieren und sich mit ihr auseinanderzusetzen, und Organisationen der Zivilgesellschaft und lokale Behörden zusammenbrachte, um Bürgeraktivitäten zu entwickeln. Städtepartnerschaften und Erinnerungsaktivitäten waren ebenfalls spezifische Schwerpunkte des EFCP. Vielleicht wären bessere Ergebnisse möglich gewesen, wenn sich das Programm auf diese Bereiche konzentriert hätte und andere Themenbereiche, wie Jugend und interkulturellen Dialog, anderen Programmen überlassen würden, die wie „Jugend in Aktion“ oder „Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft“ diese bereits weitgehend abdecken.

Als einziges EU-Programm, das direkt an Bürger gerichtet ist, stellt EFCP eine einzigartige Möglichkeit dar, normale Bürger der EU direkt von unten zu erreichen. Da ungefähr 45% des Programmhaushalts an Organisationen der Zivilgesellschaft gerichtet sind, die auch durch andere EU-Quellen Finanzierungsmittel erhalten könnten, ist es denkbar, dass mit einer stärkeren Fokussierung auf bürgerzentrierte Projekte und/oder dadurch, dass gewährleistet wird, dass auch Projekte, die von Organisationen der Zivilgesellschaft geleitet werden, die sich stark an Bürgern richten, diese Ziele besser erreicht werden.

Effizienz

Durch die Vielfaltigkeit und Komplexität des EFCP ist es nicht möglich, die Kosteneffektivität der einzelnen Aktionsstränge auf einfache Weise miteinander zu vergleichen. Es ist dennoch beachtenswert, dass die Kosten pro Teilnehmer zwischen den einzelnen Aktionssträngen sehr unterschiedlich waren, wobei Projekte von Organisationen der Zivilgesellschaft und Erinnerungsprojekte für geringere Finanzierungsmittel eine größere Anzahl an Personen erreichten als Städtepartnerschaften oder (besonders) Netzwerke von Partnerstädten.

Zusätzlich ergaben die Fallstudien, dass die Effektivität (und die geforderte Kosteneffektivität) zwischen den Projekten unterschiedlich war, wobei das Kosten-Nutzen-Verhältnis bei den Projekten besser war, die die oben genannten Erfolgsfaktoren aufwiesen. In der Evaluierung wird auch darauf hingewiesen, dass ein größerer Anteil der Finanzausstattung Bürgerinitiativen zugute kommen sollte und/oder dass bei Projekten von Organisationen der Zivilgesellschaft eine stärkere direkte Bürgerbeteiligung vorgesehen wird.

Wenn man die Ergebnisse auf nationaler und europäischer Ebene betrachtet, ist das Ausmaß der Probleme, die in den Kompetenzbereich des Programms fallen, immens, vor allem angesichts des relativ geringen Etats (215 Millionen Euro für sieben Jahre) und den unzähligen demografischen, sozialen und kulturellen Faktoren, die Bürgerschaft und Bürgerbeteiligung beeinflussen. Von diesem Ausgangspunkt aus würde eine stärkere strategische Fokussierung auf Zielpublikum, Aktionsarten und Beratung für Bewerber/Begünstigte, es möglich machen, mit dem EFCP ressourceneffektivere Ergebnisse zu erreichen. Die Diskrepanz zwischen den Finanzierungsmitteln und der Zielsetzung des Programms wurde auch durch die Überwachungsdaten klar, die einen kontinuierlich starken Wettbewerb für Ressourcen aufzeigte, obwohl die Qualität der Bewerbungen anstieg.

Nachhaltigkeit

Das Programm leistete einen realen, wenn auch nicht quantifizierbaren, Beitrag zum Erreichen der vorgegebenen Ziele. Projekte, die die wichtigsten Erfolgsfaktoren aufwiesen, im Besonderen glaubhafte Pläne für Nachfolgeinitiativen, führten zu nachhaltigen Ergebnissen auf lokaler und organisatorischer Ebene. Hinsichtlich der übergeordneten Ziele gelang es bei erfolgreichen Projekten, die Zusammenarbeit zwischen den Organisationen der Zivilgesellschaft zu fördern, und zur Erinnerung an die europäische Vergangenheit beizutragen. Die Beiträge zu EU-Integration und aktiver Bürgerbeteiligung über dem Niveau einzelner Projekte und Teilnehmern hinaus genau auszumachen, war schwerer, vor allem angesichts der von Wirtschaftskrise und nationalistischen Einstellungen geprägten Trends.

0.4. Empfehlungen

Folgende Empfehlungen enthalten evidenzbasierte Vorschläge für die Verbesserung des Programms in der Förderperiode 2014-2020.

1. **Fokus und Umfang:** Die Evaluierung ergab, dass eines der Unterscheidungsmerkmale von EFCP dessen einzigartige Fähigkeit ist, normale Bürger zu erreichen. Dennoch ist ein großer Teil des Etats Tätigkeiten gewidmet, die stark an traditionelle Ausgabenprogramme erinnern. Es kommt hinzu, dass die ohnehin beschränkte Fähigkeit, in einer extrem komplexen und schon überfüllten Umgebung dauerhafte Ergebnisse zu bewirken, durch den weiten Umfang des Programmes verdünnt wird. Bei der nächsten Überprüfung

sollte der Umfang des Programmes reduziert werden, sodass die beschränkte Finanzausstattung strategischer und mit einem stärkeren Fokus auf Initiativen eingesetzt werden kann, bei denen die Bürger im Mittelpunkt stehen. Dies könnte man dadurch erreichen, dass der Anteil der verfügbaren Finanzmittel für Aktivitäten des Aktionsstranges 1 erhöht wird, oder dass man durch geeignete Maßnahmen sicherstellt, dass die Ressourcen für Organisationen der Zivilgesellschaft Bürger direkt miteinbeziehen.

2. **Stärkerer Schwerpunkt auf theoretische Erkenntnisse:** Die systematische Überprüfung ergab, dass Projekte, die sich an bestimmte Aktivitäten, Zielgruppen und Themen richteten, vor allem junge Menschen, politische Bildung, soziale Ungleichheit und Toleranz gegenüber Migranten, eine höhere Wirkung auf die Bürgerbeteiligung hatten. Die Kommission sollte erwägen, eine eingehende Studie in Auftrag zu geben, um deren Erkenntnisse bei der jährlichen Prioritätensetzung einfließen zu lassen und die Auswahlkriterien zu verfeinern, um die Kosteneffektivität der begrenzten Finanzausstattung zu maximieren.
3. **Verbesserung der Programm- und Projektüberwachung:** Die Überwachung eines vielfältigen Programms, das ein komplexes Thema wie die aktive Bürgerbeteiligung als Ziel hat, ist grundsätzlich schwierig. Dennoch ist der Mangel an Überwachungsdaten, die über die Aktivitätsebene gehen, ein Hindernis, das es schwer macht, Projekte sinnvoll miteinander zu vergleichen und mit Sicherheit festzustellen, welche Art von Projekten gut funktionieren und welche nicht. Als Teil der Lösung sollten standardisiertere Überwachungsvorgaben für Projekte vorgesehen werden (z.B. solche, die den Begünstigten erlauben, zwischen den erreichten Personen zu unterscheiden) sowie die Übernahme in das Überwachungssystem von Indikatoren, die im Rahmen einer durch das Programm in Auftrag gegebenen Studie entwickelt wurden.⁶ Dies könnte in Form einer Liste von Indikatoren auf Ergebnis- und Erfolgs-Ebene geschehen. Die Begünstigten sollten dann ermutigt werden, diese Indikatoren in ihren Projekten anzuwenden.
4. **Stärkere Unterstützung für erstmalige Bewerber und unterrepräsentierte Mitgliedstaaten:** Die Evaluierung ergab, dass die großen Diskrepanzen bei der Teilnahme zwischen den Mitgliedstaaten stärker an den unterschiedlichen Erfolgsraten bei den Bewerbungen als am Interesse für das Programm lagen. Besonders für erstmalige Bewerber war es schwer, in das Programm aufgenommen zu werden. Um die Teilnahme zu erhöhen, könnte die Kommission mehr nachträgliche Besprechungstermine mit den Kontaktstellen des Netzwerks von Europa für Bürgerinnen und Bürger (ECPs) finanzieren. Diese spielen eine wichtige Rolle bei der Förderung der Aufmerksamkeit und bei der Unterstützung und Beratung von Erstbewerbern. Es könnten dabei z.B. reale erfolgreiche Bewerbungen (anonymisiert) als Beispiele verwendet werden.
5. **Eine stärkere Beteiligung der ECPs erwägen:** Die Rückmeldungen der ECPs legen nahe, dass die Kommunikationskanäle zwischen den ECPs und der zentralen Programmleitung nicht ganz offen waren. Es sollten Schritte unternommen werden, um die Zusammenarbeit zwischen diesen zwei ausschlaggebenden Akteuren bei der Durchführung des ECFP zu verbessern, z.B. indem Ziele formuliert werden, die den Sinn dieser Zusammenarbeit

⁶ Measuring the impact of the Europe for Citizens programme, Euréval, 2013, url: http://ec.europa.eu/citizenship/pdf/final_report_efc_may_2013_eurevalppmi.pdf.

beweisen (darunter u.a. die Steigerung der Teilnahme von schwer erreichbaren Gruppen) und sicherstellen, dass gemeinsame Interessen geschaffen werden.

6. **Beharrlichere Forderung und Prüfung von zielgerichteter, ergebnisorientierter Planung:** Obwohl die meisten der Projekte der Fallstudien kompetent durchgeführt wurden, waren konkrete Ergebnisse und Wirkungen dünn gesät. Dies wurde darauf zurückgeführt, dass es Unterschiede gab, wie zielorientiert die Projekte und deren einzelne Aktivitäten waren, dies betrifft u.a. auch die Verbreitungspläne. Erfolgreiche Projekte waren durch ergebnisorientierter Überlegung, plausibler Interventionslogik und glaubhafter Pläne für Nachfolgetätigkeiten gekennzeichnet. Von den potenziellen Begünstigten sollte daher verlangt werden, dass sie ihre Überlegungen in diesen Bereichen sowie Kriterien, um sie entsprechend auszuwerten, darlegen.
7. **Minimisierung von Synergien durch intensivere GDs:** Die Benchmarking-Analyse hat ergeben, dass durch die Verwendung von bewährten Verfahren, die in anderen Programmen entwickelt wurden, wie z.B. „Jugend in Aktion“, Vorteile bei der Unterstützung von Themen, in denen das EFCP aktiv ist, erreicht werden könnten. Wenn das EFCP weiterhin Projekte in Bereichen finanziert, in denen auch größere Programme tätig sind, könnten darüber hinaus formale Verbindungen geschaffen werden. Bei einem Fallstudien-Projekt agierte das EFCP als eine Art Labor für ein kleines Projekt, das dann durch das Programm „Kreatives Europa“ weiter ausgebaut wurde. Es würde sich lohnen, die in diesem Fall beobachtete Dynamik gründlicher zu untersuchen, um zu sehen, ob dieses Beispiel auf weitere Ebenen angewandt werden kann, um somit innovative Projekte zu entdecken und breiter anzuwenden.
8. **Erinnerungsprojekte ermutigen, mehr in die Zukunft zu schauen:** Die Fallstudien haben gezeigt, dass Erinnerungsprojekte tendenziell sichtbarer waren, wenn sie die praktischen Implikationen für die Gegenwart und für die Zukunft in Betracht zogen, als sich nur der Vergangenheit zu widmen. Die Kommission sollte daher die potenziellen Teilnehmer ermutigen, diese Verbindungen bei ihrer Bewerbung für Zuschüsse darzulegen und sie als Teil ihres Auswertungsverfahrens heranzuziehen. Dies würde dem Programm ermöglichen, weiterhin die Erinnerung an die europäische Vergangenheit zu wahren und gleichzeitig die daraus gewonnenen Lehren auf Themen anzuwenden, mit denen sich die Bürger in der Gegenwart auseinandersetzen müssen.

